1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 39.

Mittwoch den 14. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 8. Mai. Se. Majestät der König haben dem Pfarrer zu Ludomy und emeritirten Decan von Obornick, Joseph Hanczewski, den rothen Adler-Orden dritter-Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Gutsbesitzer v. Wissel auf Groß-Deutschen, zum Landrath des Creutzburgischen Kreises, Regierungs-Departement Oppeln, zu ernennen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Ernst Heinrich Friedrich Franz Funk, ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten im Departement des Königl. Ober-Landesgerichts zu Frankfurt a. d. O., mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Friedeberg in der Neumark, bestellt worden.

Se. K. H. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz hier angekommen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen, nebst Höchstihrer Familie, sind nach Mainz von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Joussew ist, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach London, und die Kaiserl. Russ. Feldjäger Alexejew und Nowikow, ebenfalls als Couriere von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Berlin, den 10. Mai. Se. Majestät der König haben dem Scholzen Klodwig zu Ogen im Kreise Grottkau, Regierungs-Bezirk Oppeln, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Maj. haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor, Freihrn. v. Lauer-Münchhofen, zum Kammergerichts-Rath zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Stadt-Justiz-Rath Bardua hieselbst zum Kammergerichts-Rath zu ernennen geruhet.

Der Königl. Franz. Pair, außerord. Gesandte und bevollm. Minister am Kaiserl. Russ. Hofe, Herzog v. Mortemart, ist von Paris; Se. Excell. der Gen. Lieut. und Commandeur der 8ten Division, v. Natzmer, von Erfurt; der Großherz. Mecklenb. Schwerinsche Gen. Major, v. Kamptz, von Ludwigslust; der K. Oesterr. Cabinets-Courier Leiden, von Wien, der K. Russ. Feldjäger Adamow, als Courier, und der K. Franz. Cabinets-Courier Teisset, beide von Paris hier angekommen.

Se. D. der Erbprinz von Bentheim-Tecklenburg ist nach Westphalen; der K. Baier. Kämmerer, wirkl. Geh. Rath, außerord. Gesandte und bevollm. Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Luxburg, nach Dresden, und der K. Niederländ. Minister-Resident am K. Russ. Hofe, v. Bourdoux, nach Brüssel von hier abgegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 5. Mai. Der Prinz Gustav, Sohn des vormaligen Königs von Schweden, ist am 29. April in Karlsruhe eingetroffen.

In der Nacht vom 28. auf den 29. April stürzte ein Stück Mauerwerk der Ruine des Drachenfels, der

sogenannte Münch, ein, und richtete großen Schaden in den benachbarten Weinbergen an, zu welchem sich, wenn der Einsturz bei Tage, wo die Arbeiter in den Weinbergen beschäftigt sind, erfolgt wäre, leicht noch weit größeres Unglück hätte gesellen können. Man glaubt, daß dieses Ereigniß mit den, in jener Gegend eröffneten Steinbrüchen in Verbindung stehe.

Das dem Hause Paravey in Paris widerfahrene Unglück hat in Frankfurt eine große Sensation erregt, da man wußte, daß mehrere der großen Bankiers in einer engen Verbindung mit ihm standen. Die Messe ist indeß vorübergegangen, ohne daß sich ein Bankerott ereignet hätte.

Vor einigen Tagen wurde der berüchtigte Räuber Mausche Nudel durch Frankfurt gebracht, um zur lebenslänglichen Gefangenschaft nach Rockenburg (baier. Donaukreis) geführt zu werden.

Niederlande.

(Vom 1. Mai.) Aus Mecheln schreibt man, daß am 27. April, Sonntags, während der Prozession in der Metropolitan-Kirche, die große Glocke der Kirche im Läuten zersprang. Den Schaden berechnet man auf 5000 Gulden. Die Glocke führt den Namen Salvator; sie wiegt 15,251 Brabanter Pfund, und wurde im J. 1637 von Vander-Gheyn gegossen.

Oesterreich.

Wien, den 3. Mai. Am 28. April wurde hier bei Hofe das Frühlingsfest, welches alle Jahre statt findet, und in einem großen déjeuner dansant besteht, im Lokal des kaiserl. Gartens an der Hofburg gefeiert; das diplomatische Corps war gegenwärtig.

Die Nachricht von der glücklichen Niederkunft Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Amalia von Sachsen, hat den Hof sehr angenehm überrascht.

Spanien.

Spanische Grenze, den 26. April. Briefe aus Saragossa, die mit dem heutigen Courier angekommen sind, melden, daß in dieser Stadt eine so große Menge Neugieriger versammelt ist, daß man nicht einmal die kleinste Stube haben kann, und daß die Behörden eine Bekanntmachung haben ergehen lassen, daß die Einwohner der Stadt auch die Corridore ihrer Häuser zu Wohnungen sollen einrichten lassen.

Lausagarreta, der Carlist, wird zwar noch gefangen gehalten, aber sehr gut behandelt. Er darf im Gefängniß (in Vittoria) Besuche annehmen; man erweiset ihm die, einem General zukommenden Ehrenbezeigungen, und hat ihm einen sehr guten Tisch bewilligt.

Ein spanisches Bataillon von 250 Mann ist vorgestern in Pampelona eingerückt. Als der Vicekönig von Navarra es musterte, fragte er den Befehlshaber, wie es zuginge, daß er in Puente de la Reyna Lebensmittel für 500 Mann verlangt hätte und nur mit der Hälfte ankäme? worauf der Offizier geradezu antwortete: daß, da sie keinen Sold mehr bekämen, sie sich durch den Ansatz doppelter Rationen dafür schadlos halten müßten!

Madrid, den 22. April. Da die Diebstähle sich eine Weile so vermehrt hatten, so hat der Gerichtshof de casa y corte mehrere der Urheber, deren man habhaft geworden, zum Tode verdammt.

Seit der Abreise des Königs, von Barcelona, haben die Agraviados sich in bedeutender Anzahl gezeigt, und sich sogar in Valencia sehen lassen, obgleich dort sehr viele Truppen stehen.

Der König verlangt eine außerordentliche, halb freiwillige, halb gezwungene, Anleihe von 30 Millionen Realen para la salvacion del estado (zur Rettung des Staats), wahrscheinlich zur Berichtigung der Entschädigungs-Forderungen an England. Die Gelder sollen vor dem 1. Mai d. J. eingezahlt seyn. Cadiz ist zu 2 Millionen abgeschätzt.

Portugal.

Lissabon, den 16. April. Unter den Absolutisten scheint eine große Spaltung eingetreten zu seyn. Die Besonneneren scheinen den Sieg davon getragen zu haben, und die Folgen der Maaßregeln, zu denen sie sich entschlossen hatten, zu fürchten. Der Plan zur Ausrufung des Infanten als König scheint, wenn auch nicht ganz aufgegeben, doch verschoben worden zu seyn, und man will sogar behaupten, daß die Königin, die seit einiger Zeit mit dem Infanten und seinen Schwestern im Palais Ajuda gewohnt hatte, nach Queluz zurückkehren werde. Die entschiedene und mißbilligende Sprache der engl. und franz. Zeitungen scheint nicht ohne Wirkung geblieben zu seyn. Die Estrella lusitana sucht, wenn sie auch auf jene Blätter schmäht, doch gewissermaßen das Vorgefallene zu entschuldigen. Die obrigkeitlichen Personen scheinen Furcht wegen der Zukunft zu hegen, und mehrere von denen in den Provinzen, die erst neulich ernannt worden sind, haben bereits wieder ihre Entlassung verlangt. In Elvas werden die größten Excesse begangen, und diejenigen, welche für Liberale gelten, öffentlich beschimpft, so daß mehrere davon sich nach Lissabon geflüchtet haben.

Seit drei Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, daß in Brasilien einzelne Aufstände statt gefunden haben sollten, ja daß D. Pedro sich bereits zur Rückkehr nach Europa anschicke. Diese letzte Nachricht hat auf die Apostolischen einen starken Eindruck gemacht.

Man spricht hier von der bevorstehenden Ankunft des franz. Gesandten, Hrn. Durand de Mareuil, auch daß eine franz. Fregatte sich hier stationiren würde.

Frankreich.

Paris, den 2. Mai. Aus Toulon wird gemeldet (24. April), die Fregatte Sirène, auf der sich bekanntlich in der Schlacht von Navarin der Admiral Rigny befand, gehe in unbekannten Aufträgen dieser Tage

ab. Das Schiff Trident von der levantischen Station soll signalisirt seyn.

Der Messager sagt: „Alle Nachrichten aus London bestätigen unsere oft geäußerte Meinung, daß das Londoner Cabinet einem gemäßigten Dazwischenkunfts-System beitritt, welches ein sicheres Unterpfand des allgemein gefühlten Bedürfnisses des Friedens ist. Der Graf Sebastiani hat die großen Mächte, die des Erobernͤs und Kriegführens satt sind, gut geschildert. Wir treten in eine neue Zeit, in eine Zeit der sittlichen Vervollkommnung und eines edleren Ehrgeizes. Wie auch die Nachrichten beschaffen seyn mögen, die wir von den Ufern des Pruth empfangen, so glauben wir, daß nichts geschehen werde, ohne Willen und Beitritt der großen europäischen Staaten, die den Vertrag vom 6. Juli unterzeichnet haben.“ — Dasselbe Blatt versichert, daß der russische Kaiser am 5. Mai von St. Petersburg abreisen werde. Gegen Ende des April würde die Hofzeitung den Reiseplan Sr. Majestät mittheilen.

Hr. Boucher wird heute sein erstes, und fürs Erste auch sein letztes Konzert geben, indem er unmittelbar darauf eine Kunstreise antritt.

Prosper Nikolaus Roch, der bei einem Weinhändler in Clignancourt in Diensten stand, ward von seinem Herrn beauftragt, einen Mann aus St. Ouen, der sich bei ihm betrunken hatte, nach seiner Wohnung zurück zu geleiten. Roch begleitete ihn mit einer Laterne; er wußte, daß der Mann 500 Frcs. bei sich führte, erschlug ihn auf dom Wege, nahm das Geld und ging nach Paris. Er ward verhaftet, und gestern zum Tode verurtheilt. Als ihn die Gensd'armen nach dem Gefängniß zurückbrachten, rief er: „Ei was, ich habe noch ein und vierzig Tage zu leben!“

Das Schiff Astrolabe, Capitain Durville, ist am 4. Januar von Van Diemens Land nach Malliculo (neuen Hebriden) abgegangen, um die Ueberbleibsel von Lapeyrouse's Expedition aufzusuchen.

In Rochefort wird jetzt eine ziemliche Menge Gepäck für das in Cadix befindliche französische Regiment eingeschifft: ein Zeichen, daß die Räumung dieses Ortes aufgeschoben ist.

Großbritannien.

London, den 26. April. Der heutige Standart meldet, angeblich nach sicheren Nachrichten, daß der Marsch der russischen Armee bis zum 14. Mai verschoben sey, um der Pforte noch einen 30tägigen Termin zur Erwägung des russischen Ultimatums und der Vorstellungen Englands, Frankreichs und Oesterreichs zu lassen, indem diese drei Mächte dem Sultan förmlich erklärt hätten, daß er sich aller Ansprüche auf ihre Freundschaft und ihren Schutz verlustig mache, wenn er sich nicht den Bedingungen des Londoner Vertrages fügen wolle.

Lissaboner Briefe vom 12. d. melden, daß die Verschwörung gegen die Constitution täglich an Consistenz gewinnt. Alle Behörden hatten Befehl erhalten, aufrührerische Flugschriften zu verbreiten, in welchen das Volk aufgefordert wird, Bittschriften an Don Miguel zu erlassen, damit er den Thron besteigen möge. Setubal soll den Anfang machen, und zuerst den absoluten König ausrufen; der dortige Gouverneur hat an alle ihm untergebenen Beamten in diesem Sinne Aufforderungen erlassen. Die Proklamationen sind im Palaste der Königin verfaßt und gedruckt nach allen Seiten hin versandt worden. Die Absicht Don Miguel's und der Königin ist kein Geheimniß mehr, aber in der Ausführung scheinen sie noch zu schwanken; indessen zeigt die Königin mehr Kühnheit und Entschlossenheit als ihr Sohn.

Die Friedenshoffnungen gewinnen hier fortwährend die Oberhand, obgleich sie auf keine zuverläßigen Berichte vom Kontinent sich stützen. Der Globe behauptet steif und fest, die russischen Kriegsrüstungen seyen eingestellt, um den Türken Gelegenheit zu neuen Unterhandlungen zu lassen; und der Morning-Herald will aus Wiener Briefen wissen, der Kaiser Nikolaus werde am 14. Mai in Warschau eintreffen, und sich sodann nach Brody zu einer Zusammenkunft mit dem Fürsten Metternich begeben, welche auch ein anderer Monarch mit seiner Gegenwart beehren werde.

London, den 2. Mai. Es geht, wie die öffentlichen Blätter sagen, die Rede, es sey ein Verlöbniß zwischen der jungen Prinzessin Thronerbin und dem Prinzen Georg von Cumberland im Antrage.

Der Herzog von Cumberland stattete am 28. v. M. Hrn. Peel in seiner Wohnung einen Besuch ab. Ein Offizier, der mit dem Herzoge im Wagen war, stieg nicht mit aus. Der Herzog blieb beinahe eine Stunde bei Hrn. Peel.

Der Courier widerspricht auf das Entscheidendste dem Gerücht, daß die Expedition, welche in den franz. Häfen ausgerüstet wird, gegen Algier bestimmt sey, und fügt hinzu, daß das aufrichtigste Einverständniß nicht nur unter den drei Mächten, sondern auch zwischen ihnen und Oesterreich und Preußen bestehe. Dem Betragen der russischen Regierung werden große Lobsprüche ertheilt.

Trotz alles Mißgeschicks wird am Tunnel unter der Themse fortgearbeitet. Nicht allein die Compagnie der Unternehmer, sondern auch die Nation scheint eine Ehrensache daraus zu machen. Sie wissen, was das heißt. Eher macht ein Engländer bankerutt, als daß er sich beschimpfen ließe. So handelt das ganze Volk.

Endlich haben wir bestimmte Nachrichten über das Schicksal des Major Laing und Capit. Clapperton. Letzterer ist, einem Schreiben des Capt. Laing (eines Verwandten des Erstern) aus Acra in der Bai vom Benin, vom 16. Januar d. J. zufolge, am 13. April

v. J. zu Sackatu an der Ruhr gestorben. Major Laing befand sich aller Wahrscheinlichkeit nach in Tombuktu. Von Hrn. Dixon hat man nichts wieder gehört. Clapperton's Reise-Tagebuch ist gerettet.

Gestern waren auf unserm Gemüsemarkt die ersten jungen Erbsen von diesem Jahre.

Rußland.

St. Petersburg, den 26. April. Wir theilen noch folgende, in der Allg. Preuß. Staats-Zeitung enthaltene Aktenstücke mit, welche sich auf die (in unserm vor. Blatte befindliche) Kriegserklärung Rußlands gegen die Pforte beziehen, und jenes Dokument erläutern.

Erläuternde Bemerkungen.

Das russische Cabinet hat in seiner heutigen Erklärung, als Klagepunkt gegen die ottoman. Pforte, angeführt: die Festhaltung von unter russischer Flagge segelnden Fahrzeugen, die ihrer Fahrt durch den Bosphorus in den Weg gelegten Hindernisse, die Beschlagnahme ihrer Ladungen, die den Schiffspatronen auferlegte Verpflichtung, ihre Ladung zu willkührlich bestimmten Preisen herzugeben, die gewaltsame Vertreibung aller russ. Unterthanen und Kaufleute aus sämmtlichen, der ottomann. Herrschaft unterworfenen Gebietstheilen. Diese Handlungen sind eben so viel offenbare Eingriffe in die wörtlichen Bestimmungen der Verträge, und vernichten die wichtigsten Artikel der, zwischen Rußland und der Pforte bestehenden Vereinbarungen. Es wird hinreichen, den Text der letztern hier anzuführen, um zu beweisen, in welchem Maaße sie verletzt worden sind.

1) Festhaltung von Fahrzeugen unter russischer Flagge. „Die hohe Pforte gestattet den russ. Kauffahrteischiffen eine freie Fahrt nach dem weißen Meere und umgekehrt.“ (Art. 1. des Vertrages von Kainardjé.) „Die hohe Pforte gestattet allen russ. Unterthanen im Allgemeinen, die freie Schifffahrt auf allen Meeren und Gewässern, auf der Donau und überall, wo Schifffahrt und Handel den russ. Unterthanen anstehen möchten.“ (Art. 1. des Handels-Vertrages von 1783.) „Die unter russ. Flagge fahrenden Schiffe sollen nicht dem mindesten Aufenthalt oder der mindesten Untersuchung, mit welcher Waare sie immer beladen seyn mögen, unterworfen seyn.“ (Art. 30. desselben Vertr.)

2) Die der Fahrt der russ. Schiffe durch den Bosphorus in den Weg gelegten Hindernisse. „Man ist übereingekommen, daß alle unter russ. Flagge segelnde Kauffahrteischiffe frei und ungehindert durch den Kanal von Konstantinopel, vom schwarzen nach dem weißen Meere und umgekehrt, sollen segeln dürfen. (Art. 30. des Handelsvertrags von 1783.) „Die hohe Pforte verspricht, die Bedingungen des besagten Handels-Vertrages streng zu beobachten, alle dem ausdrücklichen Inhalte seiner Stipulationen zuwiderlaufende Verbote aufzuheben und der freien Schifffahrt der unter russ. Flagge segelnden Kauffahrteischiffe auf allen Meeren und Gewässern des ottoman. Reichs, ohne Ausnahme, in keiner Art hinderlich zu seyn.“ (Art. 7. der Convention von Akjerman.)

3) Beschlagnahme der Ladungen. „Die russ. Kauffahrteischiffe sollen nicht genöthigt seyn, ihre Ladungen weder in Konstantinopel, noch an jedwedem andern Orte zu löschen.“ (Art. 31. des Handels-Vertrags v. 1783.) „Wenn es sich ereignen sollte, daß Fahrzeuge mit Lebensmitteln zur Ausfuhr aus Rußland nach der Pforte nicht unterworfenen Staaten beladen wären, oder wenn der umgekehrte Fall einträte, daß sie aus besagten Ländern Lebensmittel nach den russ. Staaten brächten, wenn sie nur nicht Staaten vom ottom. Gebiet sind, so sollen diese Schiffe örtlichen Regulativen nicht unterworfen seyn, sondern frei durch den Kanal von Konstantinopel segeln dürfen.“ (Art. 35. des Handelsvertrages von 1783.)

4) Die den Patronen russ. Fahrzeuge auferlegte Verpflichtung, ihre Ladungen zu willkührlich bestimmten Preisen herzugeben. „Die hohe Pforte verpflichtet sich, die russischen Kaufleute nicht zu zwingen, Waaren wider ihren Willen zu kaufen.“ (Art. 7. des Handelsvertrags von 1783.) Nach Inhalt der Bestimmungen der Art. 30. u. 35. des besagten Vertrags, welcher den russischen, mit Lebensmitteln und andern Waaren und Erzeugnissen Rußlands oder anderer dem ottoman. Reiche nicht untergebenen Staaten beladenen russ. Kauffahrteischiffen die freie Fahrt durch den Kanal von Konstantinopel, wie auch die freie Verfügung über diese Lebensmittel, Waaren und Erzeugnisse zusagt, verspricht die hohe Pforte rc. rc.“ (Art. 7. der Convention von Akjerman.)

5) Gewaltsame Vertreibung der russ. Unterthanen und Kaufleute aus allen der ottom. Herrschaft unterworfenen Gebietstheilen. „Die beiden Reiche gestatten den Kaufleuten, sich auf ihrem Gebiete so lange aufzuhalten, als ihr Interesse es erheischen wird. (Art. 11. des Vertrages von Kainardjé.) „Es soll jedem russischen Kaufmann gestattet seyn, in den Staaten der Pforte, so lange als der Vortheil seines Handels es verlangen möchte, unter dem Schutze seiner Regierung zu reisen, zu verweilen oder zu verbleiben.“ (Art. 1. des Handels-Vertrages von 1783.) „Die hohe Pforte verspricht, die russischen Kaufleute, Schiffs-Patrone und alle russ. Unterthanen überhaupt, die durch die, zwischen beiden Reichen bestehenden Verträge ausdrücklich stipulirten Vortheile, Vorrechte und vollkommene Handelsfreiheit genießen zu lassen.“ (Artikel 7. der Convention von Akjerman.) Nachdem die Pforte alle Privilegien der russ. Unterthanen, des russ. Handels und der russ. Flagge vernichtet hatte, ver-

sprach sie, den dritten Theil des Preises, wozu sie die in Beschlag genommenen Ladungen selbst abgeschätzt hatte, sogleich zu bezahlen, und den Rest später zu berichtigen; sie veranlaßte aber sofort eine Umprägung ihrer Münzen, und diejenigen, welche hierauf in Umlauf gesetzt wurden, waren von einem solchen Gehalte, daß ihr Werth um 30 pCt. geringer war. Nächst diesen Thatsachen wird das russ. Cabinet noch einige erwähnen, welche auf die letzten Verhandlungen zwischen Rußland und der Pforte Bezug haben. Im Jahre 1821, als die Pforte dem Kaiser Alexander, glorreichen Andenkens, die gewichtigsten Gründe zu Beschwerden gab, als ein Bruch zwischen beiden Staaten nahe bevorzustehen schien, erklärte Persien der Türkei den Krieg. Weit entfernt, aus einem Ereigniß, welches seinem Interesse so günstig werden konnte, Nutzen zu ziehen, weit entfernt, Persien zu unterstützen oder aufzumuntern, gab Rußland zu erkennen, daß es nicht nur die Feindseligkeiten nicht erregt habe, sondern daß es deren baldige Beendigung wünsche. Im Jahre 1828 sollten glückliche Unterhandlungen den Hof von Teheran mit dem von St. Petersburg versöhnen, als die Türkei Persien durch Vermittelung des Paschas von Van benachrichtigte, daß der Ausbruch eines Krieges zwischen der Türkei und Rußland bevorstehe, letztere Macht aufforderte, einen Vertrag mit uns nicht abzuschließen, und ihr eine Sendung von ottomanischen Truppen ankündigte. Zwei andere Paschas, die von Kars und von Akhalzikh, sind, weil sie lange vor der Bekanntmachung des Hatti-Sherif mit dem Ober-Befehlshaber des russ. Heeres ein gutes Vernehmen unterhalten hatten, vor Kurzem abgesetzt worden. Wir bemerken noch, daß, während die Pforte Rußland beschuldigt, der erklärte Feind des Islams zu seyn, Millionen von Muselmännern mitten in den Staaten des Kaisers öffentlich und ungestört sich zum Glauben ihrer Väter bekennen. Kein Hinderniß beschränkt für sie diese Freiheit, keine Anordnung stört sie in der Ausübung aller ihrer Religionsgebräuche. Auch wird es nicht unnöthig seyn, das vom Großwessir unter dem 12. Dec. v. J. an den Grafen v. Nesselrode erlassene Schreiben, und die, auf Befehl des Kaisers vom Vice-Kanzler hierauf ertheilte Antwort, nachstehend mitzutheilen. Das erstere dieser Dokumente zeigt, wie die Pforte uns die Versicherung ihrer friedfertigen Gesinnungen in demselben Augenblick ertheilte, wo sie den Hatti-Sherif vom 20. Dec. publicirte; und das zweite, wie Rußland, wiewohl genöthigt, der Pforte den Krieg zu erklären, ihr die Mittel an die Hand giebt, die Dauer desselben durch eine schnelle Wiederherstellung des Friedens abzukürzen.

Wörtliche Uebersetzung eines Schreibens des Großwessirs an den Grafen v. Nesselrode, vom 23. des Mondes Djemaziulevel 1243 (den 30. November (12. Dec.) 1827. Unser sehr erhabener und sehr geneigter Freund! Indem wir unsere Wünsche für die Erhaltung Ihrer Gesundheit und das Fortbestehen Ihrer freundschaftlichen Gesinnungen zu erkennen geben, bemerken wir, daß in Folge der zwischen der hohen Pforte und dem russ. Hofe glücklich abgeschlossenen Convention von Akjerman, wodurch die Verhältnisse einer gegenseitigen Freundschaft noch mehr befestigt worden sind, der sehr edle Ribeaupierre, welcher in der Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des kaiserl. Hofes nach Konstantinopel gekommen war, Sr. H. dem Sultan in einer feierlichen Audienz mit dem gewöhnlichen Ceremoniel das Schreiben Sr. Maj. des Kaisers überreicht und dem hohen Wessir-Amte sein Beglaubigungs-Schreiben übergeben hat, indem er bei dieser Gelegenheit auf das Wohlwollendste mit aller Achtung und allen Ehrenbezeugungen, welche die gegenseitig bestehenden freundschaftlichen und friedfertigen Gesinnungen erfordern, empfangen ward. Gleichzeitig mit der Erfüllung dieser Förmlichkeiten beschäftigte man sich mit der Sorge, alle, auf die Verabredungen der geschlossenen Verträge Bezug habende laufende Geschäfte auf angemessene Weise zu leiten, wie auch verschiedene andere Gegenstände zu ordnen. Während dessen wurden der hohen Pforte auf dringende Weise gewisse schädliche und den Verträgen fremde Vorschläge gemacht, in deren Rücksicht die ottoman. Pforte ihre auf Wahrheit und Rechtlichkeit gegründeten freimüthigen und aufrichtigen Antworten in wiederholten Mittheilungen und Besprechungen bekannt gemacht hat. Endlich hat sie den genannten Minister zu wiederholten Malen ersucht und aufgefordert, dem kaiserl. Hofe die starken Nothwendigkeits-Gründe und die wahrhaften Entschuldigungs-Ursachen, welche sie hierunter bestimmten, zu melden und die billigen Antworten, die von dort erfolgen würden, abzuwarten; allein dieser Minister hat, wider alle Erwartung, ohne Rücksicht auf die Rechte der Regierungen und auf die Pflichten eines Repräsentanten, sich geweigert, den von der hohen Pforte angegebenen Gründen billiges Gehör zu leihen, und, indem er sich vorbereitete, Konstantinopel zu verlassen, ohne Beweggrund die Erlaubniß hierzu verlangt. Indeß ist es gewiß, daß, da die Ankunft und der Aufenthalt der Repräsentanten der befreundeten Mächte nur die Aufrechthaltung und Vollziehung der bestehenden Verträge zum Zweck hat, es gegen das Völkerrecht handeln heißt, wenn man dergleichen, den Verträgen fremde, Erörterungen beginnend, die Residenz verlassen will. Nach dieser Betrachtung ist endlich dem genannten Minister erklärt worden: daß, im Fall er von seinem Hofe authorisirt wäre, Konstantinopel auf diese Weise zu verlassen, er der hohen Pforte nur eine, den ihm vorgeschriebenen Beweggrund enthaltende, zum Beweisstück dienende Note zu überreichen habe, damit

hierdurch die Förmlichkeit der gegenseitigen Rechte erfüllt würde; aber er hat auch dieses verweigert, so daß die Art seines Auftrages nicht von jedem Zweifel frei seyn konnte. Indem darauf die hohe Pforte sich genöthigt sah, einen Mittelweg zwischen der Alternative der Erlaubniß oder der Verweigerung einzuschlagen, so hat auf diese Art der genannte Minister von selbst Konstantinopel verlassen und sich wegbegeben. In Folge dessen ist das gegenwärtige freundschaftliche Schreiben erlassen und abgeschickt worden, um Ihre Exc. diese Benachrichtigung zu ertheilen. Wenn Sie beim Empfange desselben erfahren werden, daß die hohe Pforte zu jeder Zeit keine andere Absicht und kein anderes Verlangen hat, als das gute Vernehmen aufrecht zu erhalten, und daß das in Rede stehende Ereigniß nur durch die Handlungsweise des genannten Ministers statt gehabt hat; so hoffen wir, daß Sie sich bei jeder Gelegenheit bemühen werden, die Pflichten der Freundschaft zu erfüllen.

Schreiben des Vice-Kanzlers Grafen von Nesselrode an den Großwessir. Sehr erhabener Großwessir! Ich habe das Schreiben, welches I. Erlaucht mir die Ehre erwiesen hat, am 27. Dec. 1827 an mich zu richten, empfangen und dem Kaiser vorgelegt. Hätte mein erhabener Herr nicht eine Antwort aufschieben und der hohen Pforte Zeit lassen wollen, ihre beklagenswerthen Beschlüsse zu ändern, so würde ich Befehl erhalten haben, I. Erlaucht noch an demselben Tage, wo Ihre Zuschrift an mich gelangt ist, zu antworten: das ottoman. Ministerium sey in großem Irrthum, wenn es glaube, daß das Betragen des ruß. Gesandten zu Konstantinopel nicht durchaus und vollkommen von Sr. k. Maj. gebilligt werde. Es könne der hohen Pforte nicht unbekannt seyn, daß Hr. v. Ribeaupierre nicht aufgehört habe, in den Angelegenheiten Griechenlands nach den ausdrücklichen Befehlen seines Souverains zu handeln, da sie die Verpflichtungen, welche in dieser Rücksicht alle Bestimmungen der drei Höfe leiten müßten, vor Augen, und der ruß. Gesandte offiziell erklärt habe, daß er das Organ aller Absichten und Wünsche des Kaisers sey. Eben so wenig könne sich die hohe Pforte über die wahren Beweggründe der ihr für die Pacification Griechenlands gemachten Vorschläge täuschen, da ihr dargethan worden sey, daß, nach deren Tendenz, der für die Sicherheit des Handels und die Ruhe Europa's unentbehrliche Friede sich in diesen Ländern auf Grundlagen feststellen würde, welche, weit entfernt, der Integrität des ottoman. Reiches Abbruch zu thun, und lediglich die Form seiner Rechte ändernd, ihm große politische Vortheile, Mittel für die innere Wohlfahrt und Geldentschädigungen für die wenig drückenden Zugeständnisse, welche sie machen würde, dargeboten hätten. Nachdem der ruß. Gesandte diese so mächtigen Betrachtungen in allen seinen Besprechungen mit den türk. Ministern und in allen seinen amtlichen und vertraulichen Noten bereits entwickelt habe, sey er nicht verpflichtet gewesen, sie noch in einem neuen Amtsschreiben, welches man ohne Ursache, so wie ohne Zweck von ihm verlangt habe, darzuthun. Uebrigens waren ihm die Entschließungen und Gesinnungen Sr. k. Maj. bekannt; auch kannte er die stets abschläglichen Antworten der erhabenen Pforte. Er konnte daher nicht darein willigen, für den vorliegenden Fall auf Instruktionen zu warten, die er als völlig überflüssig betrachten mußte. In der Lage, worein die erhabene Pforte ihn selbst versetzt hatte, blieb ihm nichts weiter übrig, als die Würde seines Hofes durch die Abreise von Konstantinopel zu retten, zugleich aber der Regierung Sr. Hoheit einen nützlichen Wink zu geben und ihr, durch die Entfernung verderblicher und leidenschaftlicher Rathschläge, Zeit zu lassen, über die sie umgebenden Gefahren nachzudenken. Der Kaiser hat mit tiefem Schmerz gesehen, daß die hohe Pforte, anstatt eine so offenbar freundschaftliche Politik gehörig zu würdigen, derselben vielmehr Handlungen entgegengestellt hat, die ihre Verträge mit Rußland null und nichtig machen, daß sie die Hauptbedingungen derselben verletzt, den Handel auf dem schwarzen Meere und die Unterthanen Sr. k. Maj. gleichzeitig angegriffen, und zuletzt allen Muselmännern ihren festen Entschluß verkündigt hat, Gutes durch Böses zu vergelten, Krieg für Frieden zu bieten und feierliche Verträge niemals zu erfüllen. Ew. Erlaucht wird es, nach so vielen feindlichen und, ungeachtet der Vorstellungen und der Sorge der mit Rußland befreundeten und verbündeten Höfe, fortgesetzten Maaßregeln nicht wundern zu vernehmen, daß ich beauftragt bin, auf Ihr Schreiben vom 11. Dec. 1827 durch Einreichung der beifolgenden Deklaration zu antworten. Dieser Deklaration folgt unmittelbar der Marsch der russischen Truppen, welche der Kaiser, um seinen rechtmäßigen Beschwerden Abhülfe zu verschaffen, in die Staaten Sr. Hoheit hat einrücken lassen. Je lebhafter und aufrichtiger das peinliche Gefühl ist, das meinem erhabenen Souverain die Nothwendigkeit einflößt, zu Zwangsmitteln seine Zuflucht zu nehmen, um so angenehmer würde es ihm seyn, die Dauer derselben zu verkürzen, und wenn sich Bevollmächtigte Sr. Hoheit in dem Hauptquartiere des Ober-Befehlshabers der ruß. Heere melden, so werden sie die beste Aufnahme finden, insofern die erhabene Pforte sie in der aufrichtigen Absicht schickt, die zwischen beiden Reichen bestandenen Verträge zu erneuern und wieder in Wirksamkeit treten zu lassen, den am 6. Juli 1827 zwischen Rußland, England und Frankreich stipulirten Verabredungen beizutreten, der Wiederkehr solcher Handlungen, die Sr. k. Maj. gerechten Anlaß zum Kriege geben, für immer vorzubeugen, und die, durch die Maaßregeln der ottoman. Regierung herbeigeführten Verluste, so wie

die Kriegskosten, die sich nach Maaßgabe der Verlängerung der Feindseligkeiten vermehren werden, zu ersetzen. Der Kaiser würde zwar die militairischen Operationen, während der, alsdann zu eröffnenden Unterhandlungen nicht einstellen können; aber er hält sich, bei seinen gemäßigten Absichten, überzeugt, daß sie bald zur Abschließung eines dauerhaften Friedens, dem Gegenstande seiner heißesten Wünsche, führen würden. Ich habe die Ehre zu seyn. St. Petersburg, den 14. April 1828.

(gez.) Graf v. Nesselrode.

St. Petersburg, den 29. April. Vorgestern ist in der Kasankirche das kaiserl. Manifest, welches die Kriegserklärung gegen die Türkei ausspricht, vorgelesen worden. Hierauf ward vom Metropolitan Seraphin ein Te Deum abgesungen, um für unsere Waffen die Segnungen des Allmächtigen zu erflehen.

Prinz Eugen von Würtemberg ist hier eingetroffen.

Nachstehendes ist, wie die Allgem. Preuß. Staats-Zeitung meldet, die von dem kaiserl. russ. Feldmarschall Grafen v. Wittgenstein, beim Einmarsch der k. Truppen in die Moldau und Wallachei, zu erlassende Proklamation: „Bewohner der Moldau und Wallachei! Se. Maj. der Kaiser, mein erhabener Herr, hat mir den Befehl ertheilt, euer Gebiet mit der Armee, deren Commando er mir anzuvertrauen geruhet hat, zu besetzen. Indem die Legionen des Monarchen, der euer Geschick beschützt, die Grenzen eurer Heimath überschreiten, bringen sie alle ihre Bürgschaften für die Aufrechthaltung der Ordnung und vollkommenen Sicherheit. Moldauer und Wallachen aller Klassen! Empfangt die Tapferen, welche ich zu befehligen die Ehre habe, als eure Brüder, als eure natürlichen Vertheidiger. Beeifert euch in Allem, was man von euch verlangen wird, zu den Bewegungen der Heere Seiner Kaiserlichen Majestät mitzuwirken, und gebt der Macht, die fortwährend über eure Gerechtsame gewacht hat, erneuerte Beweise eurer alten Ergebenheit. Der Krieg, welchen Rußland so eben der ottoman. Pforte erklärt hat, ist nur dahin gerichtet, den gerechtesten Beschwerden abzuhelfen und die feierlichsten Verträge in Ausführuug zu bringen. Als friedliche und unterwürfige Zuschauer von Feindseligkeiten, die euch nicht berühren können, möget ihr euch ohne Unruhe mit dem Wohle eures Vaterlandes beschäftigen und alle eure Pflichten unabweichlich erfüllen. Die Gesetze, die Gebräuche eurer Vorfahren, euer Eigenthum und die Rechte der heil. Religion, welche uns gemeinsam ist, werden geachtet und beschützt werden. Um schneller zu diesem Ziele zu gelangen, hat der Kaiser mich beauftragt, in den Fürstenthümern eine provisorische Central-Verwaltung zu errichten, zu deren Chef der Geheime Rath Graf Pahlen ernannt worden ist. Im Besitz des Vertrauens Sr. Majestät, wird derselbe fortan unter euch die Verrichtungen und die Gewalt eines bevollmächtigten Präsidenten der Divans der Moldau und der Wallachei ausüben. Ich werde es mir auf das Eifrigste angelegen seyn lassen, ihn in seinen Bemühungen zu unterstützen. Strenge Disciplin wird bei allen Armee-Corps gehalten und gegen die mindesten Unordnungen rasche Gerechtigkeit gehandhabt werden; verlaßt euch darauf! Bewohner der Moldau und der Wallachei! Der Krieg, den mein erhabener Beherrscher zu unternehmen gezwungen ist, wird euch — gern giebt er sich dieser Hoffnung hin — nur vorübergehend die Vortheile des Friedens entziehen; er verbürgt euch deren baldige Rückkehr und wird euch die Wohlfahrt eines gesetzlichen und dauernden Zustandes sichern, gegründet auf Festsetzungen, welche die Spuren der von euch erlittenen Uebel vollends verwischen und euch die Gewißheit einer glücklichen Zukunft gewähren werden. Gehorsam gegen die Behörden, Vergessen der durch die Anarchie erzeugten Feindschaften, Aufopferung der Privat-Interessen für eine Sache, die sie alle umfaßt, das sind die Pflichten, deren freiwillige und einmüthige Erfüllung ich im Namen des Kaisers euch anempfehle. Richtet euch nach den edelmüthigen Absichten, deren Organ zu seyn ich mir Glück wünsche, und ihr werdet neue Ansprüche auf das hohe Wohlwollen Sr. Maj. erlangen."

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 25. April. Die Post aus Konstantinopel mit Briefen vom 10. und 11. d. M. ist am 18. in Buchareſt eingetroffen, und es ist unter den jetzigen Umständen zu glauben, daß dies die letzte Post über Ruschtschuck seyn dürfte. Wahrscheinlich wird, sobald die Russen die Donau passiren, in Zukunft, wie es bei früheren Kriegen der Fall war, die Post vom österr. Internunzius über Belgrad und Semlin expedirt werden. Nach dem Bairamsfeste erwartete man eine neue Erklärung der Pforte.

Ueber die militairischen Pläne des Grafen Capodistrias vernimmt man Folgendes: Er soll die Absicht haben, das Corps des General Church in Westgriechenland um 1000 Mann zu verstärken, um es in den Stand zu setzen, sich in Acarnanien bis zum Golf von Arta auszudehnen, und andererseits der Festung Missolunghi die Lebensmittel zu Lande abzuschneiden, während der Obrist Hastings, mit der Karteria und einigen andern Kriegsfahrzeugen diesen Platz zur See blokiren soll; ferner 4000 Mann nach den Engpässen von Attika zu schicken, um die Türken in Athen auszuhungern; das Corps des Fürsten Demetrius Ypsilanti bis an die Engpässe von Thessalien zu senden, um den Bewohnern des Olymps die Hand zu bieten, welche ihre Bereitwilligkeit an den Tag gelegt haben sollen, die Waffen wieder zu ergreifen, wenn sie Unterstützung finden; Militairposten zu Salona, auf dem

Isthmus zu Megara und zu Eleusis zu errichten; die Türken allenthalben auf ihrer Kommunikationslinie zu beunruhigen, ohne sie in offenem Felde anzugreifen, und allmählig den Aufstand im ganzen Kontinental-Griechenland neu zu beleben. Zur See scheint Capodistrias, außer den Blokaden, keine weitere Expedition zu beabsichtigen. Auch befindet sich die griech. Marine, da die meisten Fahrzeuge derselben noch immer Privateigenthum sind, und auf ihre eigene Faust nur raubten und plünderten, in keinem sehr erfreulichen Zustande. Die von dem Oberstlieutenant v. Heideck erbauten Kanonierschaluppen, die Corvette Hydra und die Fregatte Hellas, bilden allein einen Kern, an den sich einige Fahrzeuge der drei Inseln anschließen. Kaum hatte der Präsident zu Aegina den Fuß an das Land gesetzt, als Hydra sein gewöhnliches Spiel versuchte. Eine Deputation dieser Insel erschien beim Präsidenten, um sich mit ihm über den Preis des Schutzes, den sie ihm anbot, zu verständigen. Graf Capodistrias erwiederte den Deputirten: „Daß Griechenlands Existenz nicht von der hydriotischen Marine abhange; daß hingegen Hydras Existenz in seinen Händen liege; daß er wohl, wie ein Wundarzt, der ein vom Brande ergriffenes Glied vom übrigen Körper abschneidet, Hydra von dem Körper Griechenlands trennen könnte." Er fügte hinzu: „daß er die Fregatte Hellas eher verbrennen, als sich ihren Launen Preis geben werde." Er versprach ihnen, Ordnung in die Administration zu bringen, versicherte, daß er die Mißbräuche, welche hindern, daß das Vaterland nicht auf die Marine rechnen kann, ausrotten werde, und setzte hinzu, daß er jenes Raubsystem, welches Griechenlands Existenz beinahe aufs Spiel gesetzt hätte, nicht länger dulden, sondern mit aller Strenge verfolgen werde. Beim Abschiede bedeutete er den Deputirten: „daß die Marine auf gleichen Fuß, wie die Landarmee werde besoldet werden, und wohl daran thun werde, seine Befehle zu erwarten." Es heißt, der Präsident sey willens, den Sitz der Regierung von Aegina nach Napoli di Romania, trotz der Ungesundheit des dortigen Aufenthaltes, zu verlegen. — Der Graf Capodistrias hat nur zwei Sekretaire nach Griechenland mitgebracht, einen gewissen Hrn. Betzo aus Toskana, und Hrn. Betand, einen Schweizer, beide sehr junge Leute. Die Personen, die am meisten sein Vertrauen zu besitzen scheinen, sind der Oberstlieutenant v. Heideck und Spyridon Trikupi. Maurokordato ist im Gefolge des Präsidenten.

Bekanntlich ist der griechische Patriarch zu Konstantinopel genöthigt worden, den Bannfluch über seine im Insurrektionszustande befindlichen Glaubensbrüder zu verhängen, wofern diese die ihnen von der Pforte neuerdings bewilligte Amnestie nicht annehmen und sich derselben unterwerfen sollten. Wie man nun vernimmt, soll der Präsident der griechischen Regierung, um jede Wirkung, die jener Akt auf die Volksmasse äußern könnte, vollends zu entkräften, eine Synodal-Versammlung der höhern griechischen Geistlichkeit zu Napoli veranlaßt haben. Diese Versammlung, wird hinzugefügt, habe die Rechtmäßigkeit und Statthaftigkeit des befragten Aktes in Erwägung gezogen, und hiernächst den feierlichen Synodal-Beschluß gefaßt, daß, nach den Canons der orthodoxen Kirche, derselbe Akt als nicht geschehen zu betrachten, weil sich der Patriarch dermalen im Zustande der Gefangenschaft unter Ungläubigen befinde, mithin der Bannfluch durch Gewalt von ihm erzwungen worden sey.

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Bucharest, den 22. April. Man wird es sich nicht erklären können, warum der so lange voraus verkündigte Einmarsch der russischen Armee in die Fürstenthümer bisher nicht statt fand. Wie man indessen hört, handelt es sich weniger um die Besetzung der Fürstenthümer, als um einen Marsch auf Konstantinopel. Die Vorbereitungen hiezu erfordern viel Zeit, und diese sollen die Verzögerung veranlassen. Vielleicht vernimmt man in zwei oder drei Wochen, die Russen seyen bei Galatz und Ismail über die Donau gegangen, und hätten zugleich unfern Burgas 10,000 Mann ausgeschifft. Wahrscheinlich wird der Feldzug schnell beendigt seyn, und die russische Armee in ihren Operationen keine Hindernisse, als die Mühe, Lebensmittel mit sich führen zu müssen, erfahren. Die Vertheidigungsmittel der Türken sind gegen die Kräfte der Russen äußerst schwach. Wir stehen am Vorabende großer Ereignisse. — Der russ. Generalconsul v. Minciaky hat, aus Besorgniß vor einem nächtlichen Ueberfalle der türkischen Truppen bei Ruschtschuk, seine Familie zur Abreise bewogen. Er selbst hat seine Anstalten so getroffen, daß er in einem solchen Fall augenblicklich abreisen kann. Die Besorgnisse aller Art mehren sich stündlich.

Triest, den 26. April. Nachrichten aus Corfu sagen, daß Graf Guilleminot noch daselbst sey, daß mehrere zu seiner Verfügung gestellte Kriegsschiffe einen guten Landungsplatz bei Mitiga, Calami gegenüber, aufgesucht hätten, und daß man glaube, die franz. Regierung werde 25,000 Mann nach dem Archipel schicken. Man glaubte dies auch von der engl. Regierung, die Zurückführung des 7ten Infanterie-Regiments von Carabusa nach Malta, scheint aber damit im Widerspruche zu stehen.

Scio ist in den letzten Tagen des verflossenen Monats von den Griechen geräumt worden, ohne daß es zu einem Gefechte mit den Türken gekommen wäre. Fabvier hat sich mit ungefähr 300 Mann, dem Ueberreste seines regulairen Corps, nach Syra geflüchtet.

Beilage

Beilage zu No. 39. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 14. Mai 1828.

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, den 11. April. Die Pforte hält durch die neuesten Erklärungen Rußlands, wodurch, nach ihrer Behauptung, Rußland endlich die Maske abgeworfen habe, und seine Pläne auf Vergrößerungen und Entschädigungen offen an den Tag gelegt haben soll, ihren Hattischerif vom 20. Decbr. für hinlänglich gerechtfertigt. Man erzählt, der Reis-Effendi habe dieser Tage zu einem fränk. Consul gesagt: „Jetzt ist Rußlands Politik enthüllt: statt Eines Krieges verkündet es zwei, den einen für sich, den andern für die Pacifikation Griechenlands. So hat es kommen müssen, um den europäischen Kabinetten die Augen zu öffnen."

Der ehemal. preuß. Gesandte bei der Pforte, Baron v. Miltitz, hat ein preuß. Schiff gemiethet, und wird mit dem ersten günstigen Winde nach Livorno segeln.

Man erzählt hier, auf eine Vorstellung der fränkischen Agenten, den Hattischerif vom 20. Decbr. in einem minder gehässigen Sinne gegen Rußland zu erläutern, habe der Reis-Effendi mit festem Tone geantwortet: die Sprache, welche darin herrsche, sey die der Wahrheit, und die Pforte würde es unter ihrer Würde halten, sich anders zu benehmen. An eine Sinnesänderung des Divans denken daher hier nur Wenige; es heißt sogar, nach dem Bairamsfeste solle ein förmliches Manifest gegen Rußland erscheinen. Nach Eingang der neuesten Berichte aus Odessa ist hier ein Embargo auf alle Schiffe gelegt worden. — Der Sultan, welcher in seinen Entschlüssen nie gewankt hat, und sich seit dem Ausbruche der Revolution stets gleich blieb, sieht alles mit stoischem Gleichmuthe kommen; allein anders sind die Großen des Reichs gestimmt, welche freilich die Pläne des russ. Hofes für nicht so gefährlich als der Sultan halten mögen. Unterdeß hatten, durch die wachsende Gefahr beunruhigt, und da die Russen den Krieg durch Feindseligkeiten russ. Schiffe gegen türkische an den Küsten des schwarzen Meeres, so zu sagen, schon angefangen haben sollen, alle hier anwesende Paschas dem Sultan eine Vorstellung gemacht, um ihn zu vermögen, den Krieg auf alle Art zu vermeiden. Der Sultan und seine Umgebungen aber bereiten sich zum Kampfe, und wollen nichts weiter hören. — Man hat seit einigen Tagen Nachricht, daß russ. Offiziere im Meerbusen von Sizeboli (Sisopolis) militairische Recognoscirungen machten, und dort die Küsten genau untersuchten. Seitdem ist der Glaube allgemein, daß die Russen dort landen, und somit gleich in der Nähe der Hauptstadt erscheinen wollten. Sizeboli wäre als Anhaltspunkt sehr geeignet, um im Rücken der türkischen Donauarmee zu operiren.

Seit den letzten 14 Tagen hat sich nichts von Bedeutung hier zugetragen, und man scheint trotz der russischen Erklärung den Ramazan in Unthätigkeit zubringen und das Bairamsfest in Ruhe feiern zu wollen. Die Kriegsrüstungen dauern zwar fort, doch werden sie jetzt mit weniger Nachdruck als früher betrieben, da der Großherr sich zu sehr in den militairischen Uebungen gefällt, um der Landesvertheidigung seine Aufmerksamkeit ganz zu widmen. Die Partei der Neuerer, an deren Spitze der Großherr steht, übersieht in ihrem Enthusiasmus für die neuen Einrichtungen die unentbehrlichsten Dinge zur Erhaltung des Staats, und glaubt genug gethan zu haben, wenn die Truppen auf europäische Art ausgebildet sind, sie steht fest in dem Wahne, daß sie dadurch, über jede Gefahr hinausgesetzt, alle feindliche Angriffe zurückweisen könne. Anders denken jedoch die Widersacher der europäischen Disciplin, welche man Alt-Türken nennen könnte, weil sie das Heil des Allgemeinen nur in den alten Gebräuchen und Anordnungen suchen, und in jeder Neuerung ein Unglück sehen. Diese blicken nicht ohne Besorgniß in die Zukunft, und sie sind es vorzüglich, welche auf Vertheidigungsmittel denken, wobei sie natürlich die alten türkischen Kriegsregeln, die als nicht mit den europäischen im Einklange von dem Großherrn verworfen werden, angeordnet wissen wollen. In allen Anordnungen herrscht eine Lauheit und Mißmuth, welche nur zu sehr die Sinnesverschiedenheit der am Staatsruder stehenden Personen verrathen, und mehr als alle äußere Feinde zu fürchten seyn dürften. Das Volk giebt in der gegenwärtigen Crisis seine Unzufriedenheit durch die wenige Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten zu erkennen; denn wenn gleich in den Moscheen Fermans und Proklamationen zur Bewaffnung verlesen werden, so sieht man doch nur in den Umgebungen des Serails eine große Thätigkeit, in den entfernten Quartieren aber eine Schlaffheit und Unthätigkeit, die beinahe Verachtung der von der Regierung angeordneten Maaßregeln ausdrückt. Unter diesen Beziehungen ist die Hauptstadt ruhig; allein nur zu sehr ist zu fürchten, daß sie aus diesem Zustande mit Schrecken erwachen, und der feste Wille des Großherrn, lieber unterzugehen, als nur einen Augenblick der russischen Kriegsmacht zu weichen, erfüllt werden möchte. Es scheint, daß die Russen sich bei dem bevorstehenden Feldzuge nicht auf Besetzung der Fürstenthümer beschränken, sondern mit allem Nachdruck gegen die Hauptstadt durch Bulgarien vorrücken, und ihre Landoperationen von der Seeseite unter-

stützen wollen. Man spricht hier allgemein von einer Landung, die ein russ. Corps zwischen Varna und der Ausmündung des schwarzen Meeres in den Bosphorus vorzunehmen beauftragt sey; Briefe aus Odessa lassen darüber kaum einen Zweifel übrig. Auch die türkische Regierung ist davon unterrichtet, und doch geschieht von ihrer Seite nichts, oder doch so wenig, daß man glauben muß, sie kenne die Gefahr, welche der Hauptstadt daraus erwachsen kann, eben so wenig, als die Vortheile, welche der Feind durch die Umgehung des balkanischen Gebirges für seine Operationen gewinnen würde. Zu Odessa sind viele Transportschiffe zur Ueberfahrt von Truppen und Lebensmitteln gemiethet; auch liegen daselbst zwölf große Kriegsschiffe, um die Transporte zu begleiten, oder auch wohl gegen Konstantinopel selbst feindlich zu agiren. In den Buchten von Burgas und Rasa, den einzigen, wo große Fahrzeuge Ankergrund finden und eine Landung bewerkstelliget werden kann, sind zwar Landbatterien angebracht, auch Kanonierschaluppen hin beordert worden; hierauf dürfte sich aber die Vertheidigung der Küsten des schwarzen Meeres beschränken; ein bewegliches Corps, das nach Umständen auf dem angegriffenen Punkte verwendet werden könnte, fehlt gänzlich. Die übrigen Rüstungen entsprechen auch nicht dem schwierigen Augenblick; nur die Donau-Festungen sind in ziemlich gutem Vertheidigungsstande. Zu Daud Pascha wird der Seraskier Hussein Pascha ein Lager beziehen; er geht in einigen Tagen dahin ab. Hassan Pascha, der früher die Hauptstadt verließ, ist mit seinem Corps nach Daud Pascha aufgebrochen, und wird unter Hussein Pascha das Commando führen. — Aus Morea und dem Archipel weiß man nichts, als daß Graf Capodistrias sich mit Organisirung der griechischen Regierung, Marine und Landarmee beschäftigt, und daß Ibrahim Pascha noch immer in Morea verweilt, da sein Vater seine Truppen nicht ohne Zustimmung der Pforte zurückrufen will, welche aber in diesem Augenblick nur mit größtem Mißvergnügen Morea aufgegeben sehen würde. — Aus Alexandrien hat man Briefe bis zum 7. März. Um jene Zeit herrschte in Aegypten völlige Ruhe, und der Handel gewann allmählig wieder an Lebhaftigkeit. Der Pascha war nach Cairo gereiset; er wollte mehrere Städte besuchen, und zugleich eine Aushebung von 20,000 Mann anordnen. Alles, was über die Absicht des Paschas, sich unabhängig zu erklären, verlautete, verdient, nach den letzten Nachrichten aus Alexandrien, keinen Glauben. Mehemet-Ali ist der Pforte ergeben.

Vermischte Nachrichten.

Es hieß zu Warschau, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland nicht, wie man früher bestimmt glaubte, nach Warschau kommen, sondern sich direkt zur Armee begeben werde. Der Großfürst Constantin befand sich noch zu Warschau.

Se. Maj. der König von Sachsen hat den neugebornen Prinzen nach der Taufe selbst in das Zimmer der hohen Wöchnerin zurückgebracht und derselben dabei, dem Vernehmen nach, einen kostbaren Diamantschmuck zum Geschenk gemacht.

Der Geheime Legationsrath und Ober-Bibliothekar v. Mathisson zu Stuttgart hat bei Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg um Dienstentlassung nachgesucht, in der Absicht, seine noch übrigen Tage in Wörlitz zu verleben.

Lord Cochrane ist am 27. April in London angekommen.

Die Einschiffung der in Toulon versammelten Truppen wird zum 15. Mai erwartet.

Das Gebiet und die Einwohnerzahl, welche durch den, zwischen Rußland und Persien am 22. Febr. d. J. zu Tourkmantchai abgeschlossenen Frieden an Ersteres gelangen, erscheinen an und für sich von keiner erheblichen Bedeutung. Die beiden Chanate von Eriwan und Natschiwan, welche früher unter der Benennung der Provinz Aran den äußersten nordwestlichen Winkel des persischen Reichs ausmachten, nehmen wohl kaum einen Flächenraum von 400 geogr. Quadratmeilen ein, und gleichen daher in der Größe dem Königreich Würtemberg. Ihre Einwohnerzahl soll nicht viel über 150,000 Menschen betragen; es nähert sich sonach diese neue russische Provinz dem Großherzogthum Weimar. Auf einer Quadratmeile würden daher vierhundert Menschen leben. — Bieten nun gleich diese numerischen Angaben keinen Stoff zu besonderen Betrachtungen dar, so läßt sich solches doch nicht von allen andern Verhältnissen behaupten. Als das Wichtigste derselben dürfte das Religiöse zu betrachten seyn. Mit dem Chanat von Eriwan hat nämlich Rußland den Besitz des Klosters Eschmiasin, d. i. Herabsteigung des Eingebornen, den Sitz des ersten Patriarchen der armenischen Christenheit, welche im Orient eine sehr große Achtung genießt, erhalten. Auch steht dieses Kloster als Wallfahrtsort in bedeutendem Ansehen und genießt gleiche Heiligkeit mit Jerusalem. Im türkischen Asien wohnen von jenen Glaubensgenossen allein anderthalb Millionen Menschen, und man hat kürzlich gesehen, welche Aufmerksamkeit die Abtretung von Eschmiasin an Rußland in Konstantinopel erregt hat, und zu welchen strengen Maaßregeln in Beziehung auf die Armenier seiner Hauptstadt, Mahmud II, in Verbindung mit dem armenischen Patriarchen der Gegen-Sekte, sich bewogen fand. — Nicht mindere Wichtigkeit wie in religiöser, dürfte die Abtretung der Provinz Aran in militairischer Hinsicht gewähren. Dadurch, daß Rußland in den Besitz von beiden Ufern des mittlern Aras (Araxes der Alten) gelangt ist und das 15,000 Fuß hohe Ararat- (Arghidagh-) Gebirge auf drei Seiten umfaßt, kann eine russische Armee, wenn die Umstände es erfordern, ohne das persische Gebiet

zu berühren, in drei Kolonnen auf Erze=Roum marschiren; die rechte geht von Tiflis über Kars, die mittelste im Thale des Aras über Kagzewan oder Kaghizmann, die dritte über Bajazid, Kara=Kilissiah und Tobrao=Kaléh durch äußerst fruchtbare Gegenden. Von Erze=Roum führt die große nördliche anatolische Straße über Tokal, Amasia, Boli und Is=Nikmid (Nikomedia) nach Skutari. Durch Tavernier, Tournefort, Otter, und durch die neueren Reisenden Morier, Gardanne, Jaubert und Macdonald=Kinner, ist dieser Karavanen=Weg ziemlich genau bekannt. Daß eine Armee auf derselben ohne besondere Schwierigkeiten marschiren kann, scheint gewiß. Die Straße geht überdem nur 12 bis 20 preußische Meilen von der Küste des schwarzen Meeres entfernt, und im Besitz von den Häfen Trebisond (Trapezunt), Platano, Sinope, Amasero u. s. w. scheint es keinen großen Schwierigkeiten zu unterliegen, von diesen Punkten aus, ein auf jener Straße marschirendes Heer mit dem vielleicht fehlenden Mundvorrath, so wie mit Kriegsbedürfnissen aller Art zu versehen. Wirklich zog ja schon der griechische Kaiser Heraklius im Anfange des siebenten Jahrhunderts mit seinem Heere zum Theil auf der genannten Straße gegen die Perser. Xenophon betrat dieselbe nur, um sie mit seinem kleinen Corps zu überschreiten.

☞ In der rühmlichen Absicht, die bildenden Künste in Schlesien zu fördern, und überhaupt auch den Kunstsinn seiner Bewohner mehr anzuregen, hat sich seit dem 1. Jan. 1828 eine Gesellschaft von Künstlern entschlossen, einen Kunstverein für Schlesien zu bilden, den Se. Königl. Majestät zu genehmigen und bestätigen geruhet haben. Hierbei ist der beabsichtigte Ankauf von vaterländischen Kunstgegenständen eine Hauptsache, und es soll dadurch allmählig eine vaterländische Gallerie gebildet werden, in welcher Stand und Gang der Kunst aller folgenden Zeit überschaut werden kann, und deren Aufstellung in Breslau geschehen soll. Um nun diesen Zweck kräftiger verfolgen zu können, hat der Künstler=Verein nicht nur das Einkommen der von ihm zu veranstaltenden jährlichen Kunst=Ausstellungen zu Einkäufen bestimmt, sondern ladet auch Kunstfreunde durch Unterzeichnung irgend einer kleinen Summe auf 2 nacheinander folgende Jahre zum Beitritt ein. Wer daher wenigstens jährlich 4 Rthlr., entweder zur Hälfte im Juni und Januar, oder auf einmal, der Gesellschaft beiträgt, wird als Mitglied angesehen und erhält das Diplom, hat das Recht jederzeit die erkauften Kunstsachen zu sehen und zu benutzen, und erhält die in Kupfer oder Steindruck sorgfältig bearbeiteten Blätter von denjenigen Gemälden unentgeltlich, welche von der Gesellschaft angekauft worden sind. In diesem Jahre sind Königs Amor, Trolls grüner Hirt und Höckers Exner angekauft worden. Unter den bereits unterzeichneten Mitgliedern sind einige mit 50 Rthlrn. und 36 Rthlrn. jährlich. Obschon der Unterzeichnete eben noch keinen großen Kunstsinn in unserer guten Stadt zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, so wünscht er doch der Aufforderung des Vereins zur Theilnahme an der Anstalt zu entsprechen, und ladet hiermit diejenigen, welche dafür geneigt sind, ein, mündlich oder schriftlich ihren Beitritt kund zu thun, und den halbjährigen Betrag ihrer Unterzeichnung für den Juni beizufügen. Einige seiner Freunde sind dem Vereine bereits beigetreten. Die gedruckte Ankündigung des Unternehmens, welche des Mehrern darüber besagt, kann bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Liegnitz, den 10. Mai 1828. Prof. Mosch.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat=Land=Feuer=Societät machen wir hiermit bekannt: daß der vom 1. November 1827 bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag von 100 Rthlr. der Assekurations=Summe

Neun Silbergroschen Sechs Pfenninge

Courant beträgt, und bringen zugleich die pünktliche Einzahlung der diesfälligen Beiträge in Erinnerung.

Breslau, am 1. Mai 1828.

Schlesische General=Landschafts=Direktion.

Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz=Wohlauschen Fürstenthums=Landschaft

1) wird der diesjährige Johannis=Fürstenthums=Tag am 14. Juni d. J. eröffnet, der Deposital=Tag abgehalten werden;
2) sind zu der Einzahlung der Pfandbriefs=Zinsen für Johanni 1828 der 21. und 23. Juni,
3) zu deren Auszahlung der 24., 25., 26., 27., 28., 30. Juni und 1. und 2. Juli, Vormittags von 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr,
4) ist der 3te Juli d. J. Mittags 12 Uhr zum Kassen=Abschluß bestimmt.

Gedruckte Bogen zur Anfertigung der, bei Vorzeigung von mehr als zwei Pfandbriefen zur Zinsen=Erhebung erforderlichen, Verzeichnisse über dieselben, nebst diesfälliger Anweisung, werden vom 1. Juni d. J. ab, in der hiesigen Landschafts=Registratur unentgeldlich verabreicht werden.

Liegnitz, den 9. Mai 1828.

Liegnitz=Wohlausche Fürstenthums=Landschaft.
C. v. Tschammer.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Lange in Breslau.

Stud. Kohlmann in Berlin, mit 3 Rthlr. Kass. Anw.

Liegnitz, den 12. Mai 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Königl. Schlesische Stamm-Schäferey. Auf den Grund hoher Ministerial-Verfügungen findet ein Verkauf zu entäußernder Widder in diesem Jahre aus freier Hand, sowohl hieselbst, als auch, zur mehreren Bequemlichkeit des Publikums, in Breslau zur Wollmarkts-Zeit, statt.

Die Thiere können täglich hier, und vom 1. Juni an auch zu Breslau im Gasthofe zum Römischen Kaiser, nahe dem Ohlauer Thore, in der Wolle besehen werden; sie sind durch Nummern bezeichnet, und die fixirten Preise in den Hörnern eingebrannt. Probekarten, und Listen über Qualifikation jedes Thieres, können vor und nach der Besichtigung eingesehen werden; auch liegen erstere von jetzt an zu Breslau im Gasthofe zum Rautenkranz (Ohlauer Straße) zur Ansicht bereit.

Panten, den 7. Mai 1828. Thaer.

☞ **Kretscham-Verkauf.** Wegen Altersschwäche des Besitzers ist ein Erb-Kretscham, 1 Meile von Breslau, an 4 Haupt- und Nebenstraßen belegen, mit 75 Scheffeln Aussaat, und den Gerechtigkeiten des Schlachtens, Backens und Branntweinbrennens ꝛc., zu verkaufen. Ausführliche Beschreibung dieser Besitzung, weiset die Expedition dieser Zeitung nach.

Liegnitz, den 9. Mai 1828.

Garten-Verkauf. Unterzeichneter wünscht Veränderungshalber seinen, neben des Coffetier Herrn Geißler sub Nro. 159b. belegenen Garten, worin ein massives Sommerhaus, 7 gut und vollständig angelegte Spargelbeete und Weinanlagen befindlich, und welcher die schönste Lage und Aussicht hat, aus freier Hand bald zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer selbst, oder bei Hrn. Geißler zu erfahren.

Liegnitz, am 14. Mai 1828. Happrich.

Das Universal-Wanzen-Vertilgungs-Mittel, wodurch dieselben sammt ihrer Brut für immer ausgerottet werden, ist nebst Gebrauchs-Anweisung die Flasche à 7½ Sgr. in der Niederlage des Hrn. Waldow in Liegnitz zu haben.

Berlin im April 1828. A. F. Engel.

Militair-Lack von ausgezeichneter Güte, schwarzes Taschen-Wachs, ächtes Glätzer Polir-Wachs, Blaustein, Wiener Putzkalk, Steinmarks, schwarz Elfenbein, ord. Schellack und Spiritus vini empfiehlt

Waldow.

Anzeige. Aechte grüne und schwarze russische Seife erhielt in Commission und verkauft solche in kleinen Tönnchen als auch einzeln Waldow.

Aufforderung. Da ich noch in diesem Monat dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte Rechnung über die Verlassenschafts-Masse meines verstorbenen Schwagers, des Handschuhmacher-Meisters Reisner, legen muß: so werden die Schuldner dieser Masse hierdurch aufgefordert, die in Händen habenden Rechnungen binnen Kurzem an mich zu berichtigen, und es mir nicht zuzurechnen, wenn ich im Nichtzahlungsfalle genöthigt bin, ihre Namen als Rest aufzuführen. Liegnitz, den 5. Mai 1828.

Kuhlmey.

Musikalischer Unterricht. Da Unterzeichneter auch durch musikalischen Unterricht auf dem Fortepiano nützlich zu wirken wünscht, so bittet derselbe ergebenst: daß diejenigen, welche ihm ihr Vertrauen schenken wollen, solches Petersgasse No. 573. sobald als möglich gefälligst anzeigen, damit er vor oder bald nach den Pfingst-Ferien die Stunden nach den Wünschen der Theilnehmer ordnen kann.

Liegnitz, den 9. Mai 1828.

Blasius, Organist bei der L. Fr. Kirche.

Anzeige. Das erste Garten-Konzert wird Donnerstag den 15. d. M., wenn die Witterung günstig ist, statt finden.

Liegnitz, den 13. Mai 1828. Sellensky.

Reisegelegenheit. Den 27. d. d. Mts. gehet eine bequeme Reisegelegenheit nach Berlin.

Liepert, am großen Ringe No. 453.

Zu vermiethen. In dem Hause Nr. 221. auf dem Kohlenmarkte ist eine Wohnung vorn heraus mit Meubles zu vermiethen und bald zu beziehen.

Liegnitz, den 12. Mai 1828.

Zu vermiethen und sogleich oder auf Johanni zu beziehen ist auf der Goldberger Straße Nro. 52., in der obern Etage, die Vorderstube nebst Alkove für einen einzelnen Herrn, mit und ohne Meubles. Liegnitz, den 13. Mai 1828.

Geld-Cours von Breslau.

vom 10. Mai 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	97¼
dito	Kaiserl. dito	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or	13⅔	—
dito	Poln. Courant . . .	—	1¾
dito	Banco-Obligations . .	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine .	88¼	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	93	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	41⅚	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	4 5/12	—
	dito v. 500 Rt. . .	4⅚	—
	Posener Pfandbriefe .	96½	—
	Disconto	—	5